

420/147

Rothkäppchen.

Romantische Oper in drei Aufzügen

nach Théaulon

von

Treitschke.

Musik von

Boieldieu.



Stuttgart.

Druck von Gebrüder Mäntler.

System des 17. Jahrhunderts

Personen.

Baron Rudolph.

Graf Hugo, unter dem Namen „Main“.

Magister Jakob.

Röschen, genannt „Rothhäppchen“.

Bertha, eine Bäuerin, Röschen's Pflegemutter.

Mannette, ein Bauernmädchen, des Magisters Braut.

Ein Waldbruder.

Edmund, Hugo's Knappe.

Erster }
Zweiter } Holzauer.

Ein alter Bauer.

Ritter und Damen, Knappen und Reisige. Bauern, Bäuerinnen,
Holzauer, Genien.

Die Handlung spielt im dreizehnten Jahrhundert.

Erster Aufzug.

Nro. 1. Chor.

Bauern. Bäuerinnen. Auf auf! macht fort!
Die Morgenröthe hellet die Nacht!
Schon steigt der Sonne Pracht,
Vergoldet die Wipfel des Waldes.

Rasch zur Arbeit gegangen,
Froher Tanz schließt den Tag,
Und hat der Tanz erst angefangen,
So folgen Scherz und Freude nach!

Ein Bauer. Doch beherzigt diese Zeilen:

Im Wald verirrt euch nicht allein,
Ihr dürft dort nur mit Vorsicht weilen,
Die Waffenruhe kann bald zu Ende sein.

Chor. Wir werden nur mit Vorsicht weilen,
Die Waffenruhe kann bald zu Ende sein.
Schon steigt der Sonne Pracht u. s. w.

Nro. 2. Romanze.

Hugo. Es hat der Glanz strahlender Krone
Hier täuschend nicht mein Herz bestrickt,
Auf ihrer Stirn', Fürsten zum Lohne,
Hab' ich nur Unschuld noch erblickt.
Erst 16 Jahr' zählet die Holde,
Und daß schöner ein Mädchen nie,
Jedlichen Hof schimmernd vergolde,
Nennt man deutend Rosalinde sie.
Sie herrschet einfach und bescheiden,
In dieses stillen Thales Schoos,

Ein Stab soll ihren Scepter bedeuten,
 Die Kron' ein leichtes Käppchen blos.
 Schuldigend naht Alles der Theuren,
 Hirten fehlen als Hofstaat nie;
 Tugend und Guld würdig zu feiern,
 Nennt man deutend Rosalieb sie.

Act. 3. Zerzett.

Röschen. Ei wär's nicht schön in meinen Jahren,
 Am Hof beim gnäd'gen Herrn zu sein —
 Doch soll man wohl vor ihm sich wahren,
 Im Dorfe klingt sein Ruf nicht sein.

Hugo. Ja Rosalieb ist schön und erfahren,
 Sie muß dem Herrn willkommen sein;
 Hartes Gesetz, wer mag sich wahren,
 Für den Basall bittere Pein!

Bertha. Leider hab' ich es auch erfahren
 Am Hof beim gnäd'gen Herrn zu sein.
 Und die Gefahr ist dort nicht klein.

Bertha und Hugo. Ach, Dein Geschick erfüllt mit Leiden
 Du holdes Kind die treue Brust.

Röschen. Welche Furcht? sie beklagen mein Geschick.
 Ja voll Vertrauen zu Gott ich blicke, ja ich folge
 seinem Wink.

Ei wär's nicht schön in meinen Jahren,
 Am Hof beim gnäd'gen Herrn zu sein —
 Doch soll man wohl vor ihm sich wahren,
 Im Dorfe klingt sein Ruf nicht sein.

Bertha. Hugo. Die Gefahr ist ihr unbewußt.

Röschen. Der Eremit gab mir die Lehre:
 „Dem Bösen nahe ohne Scheu,
 Daß nichts die Ruh der Unschuld störe,
 Sorget und wacht Dein Käppchen treu.“

Alle drei. Gott, auf dich allein nur will ich bauen,
 Hör', o Gott, mein banges Fleh'n,
 In deinem Schutz wird mit Vertrauen
 Aus jedem Kampf die Unschuld geh'n.

Nro. 4. Chor.

Die Frauen. Gott! der gnädige Herr! der gnäd'ge Herr
 Schon nahet er, schon nahet er!
 Entflieht, es nah't der gnäd'ge Herr!
 Die Männer. Hoch lebe der gnädige Herr!

Nro. 5. Arie.

Rudolph. Ihr flieht umsonst, der Fluren schöne Kinder,
 Sträubt euch umsonst, meiner Macht zu entgeh'n,
 Mein Talisman läßt euch im Ueberwinder,
 Des Herzens Wahl nur den Geliebten seh'n.
 Dir Zauberring muß Alles unterliegen,
 Dir danke ich, nur Dir mein schönstes Glück;
 Die Wundermacht kann Spröde selbst bestegen,
 Und meiner Blut gibt Liebe sie zurück.
 Will ungerührt bei meinen Liebesqualen
 Ein stolzes Weib verachtend flieh'n,
 Dann auf des Zauberringes Strahlen
 Such' ich nur ihren Blick zu ziehn,
 Gleich fühlt ihr Herz ein langes Schmachten, Sehnen,
 Das Auge spricht in süßen Thränen:
 Dir widersteh'n, nein, nein, ich kann es nicht.
 Dir Zauberring muß Alles unterliegen,
 Dir danke ich, nur Dir mein schönstes Glück;
 Die Wundermacht kann Spröde selbst bestegen
 Und meiner Blut gibt Liebe sie zurück.
 Ihr Schäfchen dieser Auen
 Verbannet Angst und Grauen,
 Der Wolf ist nicht so wild,
 Als eure Furcht ihn schilt.

Nro. 6. Marsch.

Nro. 7. Romanze mit Chor und Tanz.

Mä dchen. Ruft uns zum Tanz in frohen Reihen
 Der Hirten tönende Schalmeyen,
 Annettchen lieb', wenn wir uns freu'n,
 Bleibst Du im Hüttchen fern allein,

Den Kreis der Gespielen zu meiden;
Schleicht einsam durch Fluren und Haiden;
Sage warum? sage warum?

(gesprochen) Warum? Meiner Treu, das ist leicht gefragt;
aber die Antwort?

(singt) Dreht euch im muntern Kreise,
Im Tanz nach Landes Weise,
Fühlt ihr künftig das Warum?
Fragt Ihr mich nicht mehr darum.

Chor. Dreht euch im muntern Kreise u. s. w.

Röschen. In Waldes Nacht suchst unter Bäumen
Du ungestört und still zu träumen;
Doch leider bleibst Du nicht allein;
Mahn' schlich leise auch hinein.
Oft soll es dem Zufall gesingen
Euch träumend zusammen zu bringen;

Sage warum?

(gesprochen) Das möchtest Du wissen? Ei freilich gar zu
gern; wir alle, wie wir hier sind, brennen vor Be-
gierde, etwas Neues zu erfahren, wenn es anders
möglich ist. Ja!

(singt) Dreht euch im muntern Kreise u. s. w.

Chor. Dreht euch u. s. w.

Röschen. Zum Blätzchen traut im Laub verborgen
Führt Dich dein Weg an jedem Morgen;
Und duftend blüht des Busens Zier,
Von Thau beperlt ein Blümchen Dir.
Doch seh'n wir den Abendstern prangen,
Ist's Blümchen entblättert, vergangen.

Sage warum?

(gesprochen) Das ist aber auch gar zu neugierig! „Nun, nun,
Annettchen, was gibt's denn da roth zu werden? So
ein Blümchen wie bald ist das entblättert. „Schon
recht!“ Aber wie kömmt es? Ach!

(singt) Dreht euch im muntern Kreise u. s. w.

Chor. Dreht euch im muntern Kreise u. s. w.

No. 8. Finale.

Magister. Gnäd'ger Herr, zu Befehl, ist alles vorbereitet
Der Akt kann sogleich vor sich geh'n.

Hugo. O Gott, wenn die Geliebte scheidet,
Ist es auch um mich gethan!

Rudolph. Säumet nicht mit süßem Lohne,
Hoffend seht unsre Mädchen glüh'n;
In der Unschuld Lilienkrone
Muß die Schönheit frischer blüh'n.

Chor. In der Unschuld Lilienkrone u. s. w.

Röschen. Bertha. Hugo. Flehend naht die Unschuld
deinem Throne,
Laß, o Gott, der Schmach sie entflieh'n!

Magister. Jeden Argwohn heut' zu vermeiden
Soll, Alain, durch Deine Hand
Das Geschick im Loose entscheiden.

Röschen. Bertha. Alain!

Die jungen Mädchen. Des Herzens Schlagen
Kann ich kaum tragen.

Rudolph. Mich zu beglücken,
Muß sie Alles entzücken,
Nichts kann sie meiner Macht entzieh'n.

Hugo. Wer ich? soll die Schmach ihr bereiten?
Wenn um sie Gott dein Engel schwebt.

Röschen. Bertha. Gott, welch Geschick! Wie bange
schlägt mein Herz!

Hugo. Laß der Hand, die zitternd bebt,
Das furchtbare Loos entflieh'n!

Magister. Dem gnäd'gen Herrn mußt Du's überreichen.
Er weiß recht gut, was es enthält.

Hugo. Gefährlich ist es, mich zu zeigen.

Magister. Nur zu, wie albern er sich stellt.

Rudolph. Röschen wird nun ganz mein eigen!
Freunde hört, das Loos hat ernannt,
— die schöne — Nannette!

Chor. Nannette! Nannette!

Magister. Rannette!

Rudolph. Sprech' sogleich, wem dank' ich den Streich?

Magister. Nur Lieb Rösschen stand auf jedem Blatt.

Rudolph. Still! kein Wort!

Chor. Ei was soll das Flüstern sagen?

Magister. Ich bin wie vor den Kopf geschlagen,
Leset, statt mich anzuklagen.

Rudolph. Rannette! Rannette! Rannette!

Chor. Rannette! Rannette! Rannette!

Magister. Wahrlich, boshaft ist die That!

Chor. Rannette stand auf jedem Blatt!

Unerhört ist diese That!

Rudolph. Rannetten's Name durfte nicht fehlen,
Lieblich nennt man sie und schön;

Doch soll hier der Herr, der Vater wählen,

Muß strenges Recht vor Allem geh'n!

Rösschen. Bertha. Was soll das werden?

Neue Ränke fürchte ich.

Hugo. Was gibt das? Neue Ränke fürchte ich.

Bertha. Der Eremit kann Dich beschützen, lauf!

Rösschen. Ja, recht!

Bertha. Der Himmel leite sicher Dich!

Hugo. Laßt mich ihr treuer Führer sein!

Bertha. Nein, Du bleibst, sie geht allein.

Rösschen. Nun, gute Mutter, lebt wohl!

Bertha. Hugo. Nur leise! Leb' Rösschen wohl!

Magister. Gnäd'ger Herr, o sehet dort!

Rudolph. Was seh ich? Rösschen fliehet fort?

Eilt sie einzuholen, fort!

Chor. Auf eilt! fort, fort!

Edmund. Daß keiner näht, kam der Befehl von oben;
Die Waffenruhe ist heut' aufgehoben!

Chor. Gott! Welch' ein Schlag!

Bertha. O wehe mir, o Gott!

Hugo. Schon ist sie weit, habt guten Muth!

Graf Hugo wird ihr Schutz verleiht'n!

Rudolph. Wie, meiner Macht will sie entweichen,
 Mich hintergehen ungestraft?
 Nein, die Verräther soll erreichen
 Nun meiner Rache ganze Kraft!

Bertha. Seht sein Auge Funken sprühen,
 Böses fürcht' ich noch zu seh'n.

Hugo. Ah, trauet fest nur dem Bemühen,
 Der Gewalt soll sie entgeh'n.

Rudolph. Noch nicht klar ist mir dies Fliehen,
 Doch umsonst ist ihr Bemühen,
 Meiner Macht frei zu entgeh'n.
 Fort, nur fort, sie zu ereilen!
 Rasen machet mich ihr Fliehen und überleg' ich was
 geschah,
 Fühl ich mein Herz in Lieb und Wuth sich theilen.
 Da Verräther nun erbebt!
 Seht wie flammend mein Zorn sich hebt.

Magister und Chor. Umsonst, umsonst ist ihr Be-
 mühen,
 Seiner Macht frei zu entgeh'n.
 Gott, o Gott! hör' unser Fleh'n!
 Laß sie in deinem Schutz entfliehen!
 Gott sei Schutz ihr, laß entgehn sie!
 Ach mein Herz, mein Herz erbebt;
 Wie sein Zorn sich flammend hebt!

Zweiter Aufzug.

Aro. 9. Chor der Holzhauer.

Zur Arbeit unverzagt
 Haut und schlägt tapfer zu.
 Am wärmenden Heerde
 Nach Müß und Beschwerde
 Winkt labend die Ruh.
 Frisch zur Arbeit,
 Haut und schlägt tapfer zu.
 Am wärmenden 2c. 2c.

Aro. 10. Duett.

Rudolph. O bleib holde Nannette,
 Raube mir nicht das schönste Glück!
 Denn in der Liebe Rosenkette
 Hält Liebchen Dich mein Arm zurück.

Nannette. Nein, nein! so arg darf ich nicht fehlen,
 Eilig muß ich von hinnen geh'n,
 Wie würd' er poltern, zanken, schmälen;
 Säb' er mich plaudernd so hier steh'n.

Rudolph. Allein ich fand Dich im Gesträuche.

Nannette. Der Schulmeister selbst schickt mich her.

Rudolph. Damit er lauernd Dich beschleiche.

Nannette. Nein! Meiner Tugend trauet er.

Rudolph. Doch darfst Du wohl ohne Bedenken
Dieses Sträußchen duftend gepflückt,
Freundlich hold mir zur Erinnerung schenken,
Wie reizend es Dein knappes Nieder schmückt!

Nannette. Meinen Strauß? Das würd' viel weniger
noch sich ziemen;
Gnäd'ger Herr, nein, nein, noch niemals kann
Sich im Dorf' ein Bursche rühmen,
Daß er je den Strauß gewann.

Rudolph. Ich muß des Widerstandes lachen.
Mir darfst Du vertrauen.

Nannette. Er soll mich nicht irre machen;
Fest bin ich, das soll er schauen!
Mir ist die Tugend Pflicht.

Rudolph. Weicht dem Talisman sie nicht?

Nannette. Mir ist die Tugend Pflicht.

Rudolph. Er schickte selbst Dich hieher.

Nannette. Das soll er wohl schauen!

Rudolph. Gib die Blumen, süßes Leben,
Ich will Dir tausend dafür geben
Den funkelnd schönen Edelstein.

Nannette. Nie dürst' ich mich so überheben,
Unnützlich wär' mir der funkelnde Stein,
Sittsam zu sein ist nur mein Bestreben.

Rudolph. Betrachten darfst Du ihn ja.

Nannette. Nun so zeigt den funkelnden Stein!

Rudolph. Setzt ist sie mein!

Nannette. Ha!
Welch fremd' Entzücken!
Nein, nein, das bin ich nicht!

Rudolph. Mich zu beglücken,
Weicht dem Zauber jede Pflicht.
Hat mein Fleh'n Dich nicht bezwungen,
Kannst grausam Du noch widersteh'n?

Aro. 12. Arie.

Röschen. Wie schaurig ist es hier,
Im dden Waldrevier,
Nacht ist es rings umher,
Ich kann nicht weiter mehr.

Um nicht entdeckt zu werden.
Schlug Seitenweg' ich ein,
Und nun nach den Beschwerden
Seh' ich mich hier allein.

Wär' doch Alain nur da,
Gern weilt ich hier, ja, ja.
Von Furcht bin ich zwar frei,
Doch muthiger sind zwei.

Aro. 13. Melodram.

Röschen (gesprochen). — Ach! Ich bin so weit gegangen
und so müde! — Wenn ich mich nicht vor dem Wolf
fürchtete, möchte ich wohl ein wenig hier schlafen. —
— Ach! — Ich glaubte den Wolf zu sehen — aber
es ist nichts! — Ich war wohl eingeschlafen und
habe geträumt. Vielleicht ermuntert mich ein
Liedchen —

(gesungen) Tralalala!

Dreht euch im munterm Kreise
Im Tanz nach Landesweise
Fühlt ihr einst wie ich warum?
Fragt ihr mich nicht mehr darum.

Chor der Genien. Schlaf holdes Kind, der Liebe zarte
Blüthe,

Sauft ruhe hier von grüner Nacht umlaubt.
Dein Köppchen wacht und bedachtsam verbüte,
Daß Lück' und Arglist den Schug dir nicht raubt.

Waldbruder. Geliebtes Kind, sicher dich zu bewahren,
Gab ich der Mutter fest mein Wort

Durch meine Macht entgehst Du Gefahren,
Und meine Zauberkraft sie bleibt dein Hort.

Chor. Dein Köppchen wacht, klug, bedachtsam verhüte,
Daß Lück' und Arglist den Schutz dir nicht raubt,
Hier ruhe saust von grüner Nacht umlaubt.
Waldbruder. Schlaf, schlaf, liebliche Träume führ'
ich dir zu,
Bilder des Glücks sollen sie weben und flüsternd wiegen
die süße Ruh'.

So ruhe sanft!

Hugo. Ihr Scherze auf, laßt die Liebe Euch führen,
Daß Ihr verschönt diesen Tag froher Lust,
Bereint mit Rosalieb sollt Ihr regieren
Führt sie zu mir, sie herrsche nun hier
Wie stets in meiner Brust!

Sie naht. Welch ein Glück! O welche Wonne!

Daß Ihr verschönt diesen Tag froher Lust.

Rosa, theure Geliebte!

Den Schwur der reinsten Bärtlichkeit

Hat Dir mit treuem hell'gen Triebe

Mein ganzes Leben hier geweiht.

Röschen. O welche Seligkeit!

Beide. Erliegen will die Seele

Dem Uebermaaß des Glücks!

Welche Lust, welche Seligkeit.

Chor. Sanft ruhe hier von grüner Nacht umlaubt,

Dein Köppchen wacht und bedachtsam verhüte

Daß Lück' und Arglist den Schutz dir nicht raubt.

Hier ruhe sanft!

Röschen. Mein Main! Dieses Glück ist Dein Werk!

Act. 14. Duett.

Röschen. Mein schöner Herr laßt Euch erbitten,
Und zeigt mir den Wunderring!

Rudolph. Sie selbst muß bitten.

Wenn Anmuth und Tugend begehren,

Darf ich ihr Verlangen gewähren.

Röschen. Wie könnt Ihr mich so lange quälen!
Ihn meiner Ungeduld verhehlen?

Rudolph. Nein, nein, niemals darf es gesch'hn!
Es konnte gar nicht besser geh'n.
Nein, sein Glanz darf Dich nicht erfreu'n,
Nein, nein, es würde bitter Dich reu'n.

Röschen. O laßt es, so grausam zu scherzen,
Seid gütig, gewähret mein Fleh'n,
Dieser Ring beglückt die Herzen,
O gnäd'ger Herr laßt mich ihn seh'n.

Rudolph. Dieser Ring, er beglückt die Herzen,
Doch Du darfst ihn niemals seh'n.
Dem Widerstand ist es gelungen,
Ihr Schicksal selbst erklärte sich;
Hat sie ihr Loos bittend erzwungen,
Warum denn noch bedenk' ich mich?
Du willst es so?

Röschen. Ja, ich will die Neugier stillen.

Rudolph. So muß ich wohl den Wunsch erfüllen.
— Was ist das?

Röschen. Ei, an dem ist nichts wunderbar!

Rudolph. Staunend steh' ich betroffen,
Schon wähnt' ich den Zauber vollbracht,
Getäuscht sehe ich all' mein Hoffen,
Der Talisman weicht höh'rer Macht.

Röschen. Mein schöner Herr, bitte, sagt, ist's auch
wahr?

Der Zauberring ist ja nicht wunderbar!

Gnäd'ger Herr, ich muß nun geh'n,
Lebet wohl! auf Wiederseh'n!

Kann kann ich das Lachen verhehlen,
Ich muß fort, d'rum laßt mich geh'n.

Rudolph. Grausam willst Du mich quälen
Bleib' bei mir, erhör' mein Fleh'n,
Nein, Du darfst jetzt noch nicht geh'n.

Röschen. Hört Ihr wohl, das Horn erschallt!
 Ich muß euch schnell verlassen,
 Auch für Euch ist es im Wald,
 Glaubet mir, nicht zu spassen.

Rudolph. Wer wagt mir aufzupassen?

Röschen. Die Jäger spüren Wölfe bald.

Rudolph. Sie fliehet mich, ich wüthe!
 Der Talisman, der sie bewacht,
 Vernichtet des Ringes Zaubermacht.
 Doch weich' ich nicht aus dem Gebiete,
 Ich folg' ihr nach, nur recht verschlagen fein
 Muß sie zu überlisten sein.
 Hier darf ich mich nicht sehen lassen,
 Fort aus dem Wald
 Man spürt des Wolfes Aufenthalt.

Dritter Aufzug.

Nro. 15. Arie.

Ermit. Die Nacht sinkt bald herab,
Die mir Entscheidung bringt
Von des Verhängnisses Spruch
Und meines Daseins Ziel. —

Die Kunst der Magie
Sie machet dienstbar mir
Die spröde Geisterwelt
Und die Kräfte der Natur.

So erschuf ich den Stein,
Der Liebesgluth entzündet,
Dessen Macht alle Herzen beugt.

Da kam der Spruch von oben:

„Erliegt dein eigen Blut
„Durch dieses Steines Kraft —
„Thürmt Greuel auf Frevel sich —
„Und du gibst Rechenschaft! —“

Im Gebet hab ich dann gerungen
Bis mein Flehn zum Himmel gedrungen;
Da ward mir hohe Gnade zu Theil:
Will die Unschuld dem Frevel erliegen,
Darf ich kräftig den Zauber bestegen.
Mein Lebensziel vollendet nur die Zeit,
Wenn entschieden der Streit! —

Ich floh aus dem Schloß meiner Väter
 Und verbarg mich in Einsamkeit,
 Zu bewachen hier mein Geschlecht!
 Da kam der Ring in Rudolphs Hände,
 Der seine Macht frevelnd benützt;
 Doch, daß die Zauberkraft ich wende
 Hab ich Liebröschchen treulich geschützt. —
 Ja, durch das Käppchen treulich geschützt.

Heute Nacht wird sich nun erfüllen,
 Was in Hoffen und Furcht ich ersehne;
 O Gott! laß nicht der Unschuld Thräne
 Mir Qual der Verdammniß sein.
 Laß den Frevel im Kampfe nicht siegen,
 Laß des Zaubers Macht unterliegen:
 Ein fester Schild bist Du allein! *)

Nro. 16. Romanze.

Kannelte. Den Blumenstrauß hat er begehrt,
 Den am Busen prangend er rühmte;
 Wohl wissend, daß sich das nicht ziemte,
 Hab' ich es sittsam ihm verwehrt.
 Auf einmal schwand mein Widerstreben,
 Den Strauß bot zärtlich ich ihm dann.
 Frommer Vater, ihr müßt vergeben,
 Das that der böse Talisman,
 Oft hörte ich, der Ehestand
 Soll des Mädchens Glück erst recht gründen
 Nur für den Mann darf sie empfinden,
 Den ihr das Schicksal zuerkannt.
 Dem möchte ich wohl widerstreben,
 Mein Bräutigam steht mir nicht an.
 Frommer Vater, ihr müßt vergeben,
 Das that der böse Talisman.

*) Diese vollständige Textänderung der Arie ist in Idee und Ausführung von Fr. J. Schütz.

Nro. 17. Arie.

Rudolph. Er geht! Ich bin allein, o welch' süße Einsamkeit!

Schon naht der Augenblick, den schmachkend ich ersehne,
Ach! meine heiße Gluth löndre der Liebe Thräne,
O komm! Dich ruft mein Herz zu neuer Seligkeit!

Im Schleier stiller Nacht

Weiße Liebe süß schmeichelnd zu siegen.

Wo strenge zürnend wacht,

Sie besänftigt im Schlummer zu wiegen,
Selbst der Spröden sich sanft anzuschmiegen,

Im Schleier stiller Nacht.

Rosa, wie lang kannst du weilen,

Der Liebe Glück mit mir zu theilen!

An mein Herz dich zu drücken

Ist wahre Himmelslust,

Hebt zu Sonne und Entzücken

Die sehrende Brust.

O süße Einsamkeit!

Komm! Komm! dich ruft mein Herz

Zu neuer Seligkeit!

Nro. 18. Duett.

Röschen. Geschwind erzählt, daß ich erfahre,

Wie ging's dem armen Kinde noch?

Was geschah der schönen Clare,

Die der böse Robert betrog?

Rudolph. Mein liebes Kind, das soll gesch'eh'n.

Röschen. Erzählt, mir soll kein Wort entgeh'n.

Rudolph. Robert mit edlem Feuer

Sprach: zärtlich lieb' ich dich!

Verläumdung, schwur er theuer,

Schilt Betrüger nur mich.

Ich suche Weibertreue,

O fänd' ich endlich sie,

Gelob' ich Buß' und Reue

Und betrüge dann nie!

Rösschen. Ach, Ihr irrt Euch, frommer Vater, nein!
Das kann das rechte Mährchen nicht sein.

Rudolph. Wart' nur jetzt fällt mir's ein.

Robert zu Clara's Füßen
Schwur heil'ger Treue Eid.
Mein Lieb, du sollst verflühen
Mir betrogner Jahre Leid.
Ja dein Tugendstun befehret
Nur den Zweifler allein,
Und der Betrüger Schwöret,
Trennlos nie mehr zu sein.

Rösschen. Ach, Ihr irrt Euch, frommer Vater,
So kann das rechte Mährchen nicht sein.

Rudolph. So muß es sein, hör' nur, jetzt fällt mir's ein.
Rosa, laß Dein Händchen nicht fassen.

Rösschen. Frommer Vater, was sticht Euch an?
Das habt Ihr ja noch nie gethan.

Rudolph. Schon seh' ich zitternd sie erblaffen.
Rösschen, Du meines Lebens Glück!
Warum so fern?

Rösschen. Mit bangem Grauen
Schreckt euer flammend Auge mich zurück.

Rudolph. Ja es glüht, so viele Reize zu schauen.

Rösschen. Frommer Vater, was sticht Euch an?
Nie saht Ihr mich so furchtbar an!

Rudolph. Fürchte nichts, mir darfst Du trauen,
Dich schützet hier meine Gewalt.

Rösschen. Ach! Ihr macht mir Grauen,
Wie mächtig heut' eure Stimm erschallt!

Rudolph. Sie spricht Liebe, schönste der Frauen!

Rösschen. Gott! gnäd'ger Herr, Euch stund' ich hier?
Ach! und nun fehlt mein Käppchen mir!

Rudolph. Rosa, Du mußt mich hören,
Dir nur will ich Liebe schwören!

Dir allein schwör' ich ewige Treu'
Bann', o banne doch nur die Scheu!

Rösschen. Nein, nein, ich darf nichts hören!
Fort von mir und laßt mich frei:

Dich, o Gott, will ich erleben,
Zu entgehen steh' du mir bei!

Rudolph. Soll mich die Gluth verzehren,
Die mein Herz umsonst Dir klagt,
Kann der Ring mächtig gewähren,
Was Deine Lieb' mir grausam versagt.

Röschen. Großer Gott! wer steht mir bei!
Der Zauber bindet,
Die Hoffnung schwindet,
Nur hört mein Angstgeschrei!

Rudolph. Ha es glückt! Ja der Ring kann mir ge-
währen

Was Deine Liebe grausam mir versagt.

Röschen. Ach!

Waldbruder. Halt ein! Röschen ist Belindens Tochter!

Rudolph. Meiner Schwester!

Aro. 19.

Chor. Rosa, Rosa blick' auf,
Das Glück erfüllt der Liebe Traum!

Hugo. Lieb Röschen nun gehörst Du mir!
Glück und Glanz theil' ich mit Dir!

Röschen. Wo bin ich? Ist es Wahrheit ist es Traum?
Wain!

Rudolph. Ist es Wahrheit, ich saß' es kaum,
Ist es Wahrheit oder Traum.

Waldbruder. Rosa, steh' Deinen Freund,
D gieb der Freude wieder Raum!

Aro. 20. Finale.

Chor. Laßt jubelnd uns dies Fest beschließen,
Und rufet Heil dem neuen Paar!
Ihr Leben möge froh verfließen,
Der Liebe Glück blüh' immerdar!